

Zweites Kapitel.

Des Vaters Vermächtnis.

In einer der belebtesten Straßen der Stadt lag ein Haus, in dessen unterem Geschosse sich eine Bierhalle befand, welche, wie der in großen, schwarzen Buchstaben über der Thür angebrachte Name besagte, Wilhelm Lebrecht aus Bauzen gehörte. — Es gab in der Stadt noch eine größere Anzahl derartiger Bierhallen, aber keine, deren Räumlichkeit so behaglich war wie jene, und auch kein Wirt erfreute sich so großer Beliebtheit wie der biedere Sachse, der trotz der langen Jahre, welche er nun schon in Amerika ansässig war, seine „gemiethliche“ Mundart noch immer nicht ganz verloren hatte. — Hauptsächlich verkehrten bei ihm der gute bürgerliche Mittelstand sowie die Farmer und Rancher der Umgegend.

Wilhelm Lebrecht bediente seine Gäste eigenhändig, und nur wenn der Andrang, besonders an heißen Sommerabenden, gar zu stark war, überließ er teilweise dieses Amt einem Knaben, der sonst das Aufwaschen der Gläser und Reinhalten der Tische zu besorgen hatte.

Dick Patrick — so hieß derselbe — war ein aufgeweckter Junge von etwa fünfzehn Jahren mit gesundem, kugelrundem Gesichte, aus dem ein Paar ehrliche, braune Augen hervorblickten, mit kurzgeschorenem, struppigem Haar und etwas abstehenden Ohren, welche die Gäste veranlaßt hatten, ihn „Fledermaus“ zu nennen. — Seine Eltern waren gleich nach ihrer Ankunft in der Stadt kurz hintereinander gestorben, und da er nun allein und mittellos in der Welt stand, hatte sich der gutmütige Sachse seiner angenommen. Treu und rechtschaffen that er seine Pflicht, und nur solange sich der silberhaarige Trapper Jim in der Bierhalle aufhielt, hatte der Pflegevater Ursache, ihn seiner Unaufmerksamkeit wegen zu tadeln; aber zu gern lauschte er, wenn der alte Trapper seine Erlebnisse aus längst vergangener Zeit erzählte: wie derselbe einst hoch oben in den